

# SEGENSFEIERN IN DER OFFENEN KIRCHE

# QUAESTIONES DISPUTATAE

Begründet von  
KARL RAHNER UND HEINRICH SCHLIER

Herausgegeben von  
JOHANNA RAHNER UND THOMAS SÖDING

QD 305

SEGENSFEIERN IN DER OFFENEN KIRCHE



Internationaler Marken- und Titelschutz: Editiones Herder, Basel

# SEGENSFEIERN IN DER OFFENEN KIRCHE

Neue Gottesdienstformen in  
theologischer Reflexion

Herausgegeben von  
Julia Knop und Benedikt Kranemann

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN



MIX  
Papier aus verantwortungsvollen Quellen  
FSC® C083411

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2020

Alle Rechte vorbehalten

[www.herder.de](http://www.herder.de)

Umschlaggestaltung: Verlag Herder

Satz: Barbara Herrmann, Freiburg

Herstellung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN Print 978-3-451-02305-7

ISBN E-Book (PDF) 978-3-451-82305-3

# Inhalt

Einleitung . . . . .	9
----------------------	---

## I. Segen erkunden – Grundlagen

Segen: Kraftvermittlung und Eintritt in den Heilsraum Gottes. Zehn Thesen zu Segen/Segnen in der christlichen Bibel . . . . .	15
<i>Thomas Hieke</i>	

Theologie und Praxis des Segens . . . . .	37
<i>Stephan Winter</i>	

Segen – ein offener Raum. Ritualtheoretische Überlegungen . . . . .	56
<i>Ulrike Wagner-Rau</i>	

## II. Segen feiern – Praxismodelle

Segensfeiern am Lebensanfang. Die Segnung von Neugeborenen . . . . .	73
<i>Stephan Wahle</i>	

Ein neuer Anfang für die Kleinen. Segnungen zur Einschulung . . . . .	95
<i>Nicole Stockhoff</i>	

Segen im säkularen Raum. Religiöse Kommunikations- und Lernprozesse am Beispiel christlicher Jugendrituale für Konfessionslose . . . . .	113
<i>Emilia Handke</i>	

Segnungen in der Krankenhauseelsorge. Liturgische Vielfalt im öffentlichen Raum . . . . .	132
<i>Lisa Kühn</i>	

Segnungsfeiern am Valentinstag. Eine Initiative aus dem Bistum Erfurt mit weitreichender Ausstrahlung . . . . .	149
<i>Birgit Jeggle-Merz</i>	
Segnungsfeiern für Wiederverheiratet-Geschiedene. Zu Möglichkeiten ritueller Erfahrung in einem schwierigen Lebenskontext . . . . .	177
<i>Andreas Odenthal</i>	
Riten zur Segnung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften . . . . .	195
<i>Dominik Bodenstein / Andreas Krebs</i>	
III. Segen weiterdenken – Perspektiven	
Vom Segen des Heiligen. Pastorale Öffnung von sakralen Dissoziierungen . . . . .	213
<i>Christian Bauer</i>	
Rituale zwischen Design und Tradition. Segensrituale im Spiegel Freier Ritualangebote . . . . .	230
<i>Teresa Schweighofer</i>	
Benediktionale Ekklesiologie – Welche Kirche baut der Segen auf? . . . . .	248
<i>Julia Knop / Benedikt Kranemann</i>	
Den Fächer des göttlichen Segens weit öffnen. Sakramentliche Feiern auf den facettenreichen Lebenswegen der Menschen . . . . .	266
<i>Eva-Maria Faber</i>	
Von heute bis in Ewigkeit? Eine Metonymie für gescheiterten Segen . . . . .	283
<i>Hans-Joachim Sander</i>	
Außer Segen nichts gewesen? Praktisch-theologische Perspektiven auf den „kleinen Bruder“ der Gnade . . . . .	301
<i>Jan Löffeld</i>	

Inhalt	7
Angebotene Wirklichkeit. Theologisch-ethische Skizzen zum Verhältnis von Segen und Moral . . . . .	320
<i>Jochen Sautermeister</i>	
Kirchenrechtliche Anmerkungen zur Segnung gleichgeschlechtlicher Paare – eine vorläufige Bestandsaufnahme . . . . .	340
<i>Thomas Schüller</i>	
Autorinnen und Autoren . . . . .	358



## Einleitung

Segensfeiern spielen seit längerem in der kirchlichen Pastoral eine besondere Rolle. Dabei geht es nicht mehr allein um jene Segnungen, für die das „Benediktionale“ als das entsprechende liturgische Buch Texte und Zeichen anbietet. Längst haben sich neue Formen des Segens und Segnens etabliert, die in ganz unterschiedlichen Lebenssituationen Anwendung finden. Gerade in jenen Bereichen der Kirche, die zur Gesellschaft hin offen sind und in denen Angehörige der Kirche auch den Menschen seelsorglich-liturgisch zur Seite stehen, die eher kirchlich randständig oder konfessionslos sind, besitzt die alte liturgische Form der Benediktion in neuem Zuschnitt heute eine besondere Bedeutung. Segnungen von Neugeborenen, Kranken oder Sterbenden im Rahmen der Krankenhaus- und Hospizseelsorge, Paarsegnungen am Valentinstag oder die Segnung von Menschen am Rande von Weihnachtsmärkten im Advent können als Beispiele genannt werden. Menschen, die ansonsten keine oder kaum Gemeinde- und Kirchenbindung haben, bitten in unterschiedlichen Lebenssituationen Seelsorgerinnen und Seelsorger, aber auch Menschen ohne eine kirchliche Funktion, um den Zuspruch des Segens Gottes.

Zugleich kann man beobachten, dass Menschen mit zum Teil starker kirchlicher Bindung um Segnungen in Lebenssituationen nachsuchen, deren Gestaltung in Spannung zur offiziell vertretenen kirchlichen Morallehre steht. Dabei ist vor allem an Segnungen wiederverheirateter Geschiedener oder gleichgeschlechtlicher Paare zu denken. Auch in diesem Bereich werden derzeit an vielen Orten gottesdienstliche Formen entwickelt und erprobt. Es entsteht etwas Neues, das zwar auf tradierte Formen der Segnung zurückgreift, aber offensichtlich mit althergebrachtem Ritualrepertoire nicht gänzlich beantwortet werden kann. Es handelt sich um ein theologisch wie ästhetisch interessantes Phänomen: Eine überlieferte Form der Liturgie wird auf neue Bedarfe hin transformiert.

Solche Segnungsfeiern sind nicht nur unter pastoralen Gesichtspunkten interessant, sondern werfen auch theologisch betrachtet ein bemerkenswertes Licht auf Veränderungen in Kirche und Liturgie. Sie stellen zudem die Frage, wie solche Segnungsfeiern, mit denen

sich Christinnen und Christen zum Teil auf wirklich neues Terrain vorwagen, theologisch verantwortet gelingen können. Zu dieser Diskussion wollen die Beiträge des vorliegenden Bandes Anregungen geben.

Theologinnen und Theologen aus unterschiedlichen Disziplinen arbeiten in ihren Aufsätzen zumeist Beispiele aus der Praxis durch und reflektieren sie theologisch, um zum einen aus der jeweiligen Fachperspektive die heutige vielfältige Praxis zu erfassen und zum anderen eine (liturgie-)theologisch wie pastoral tragfähige Kriterio-logie zu entwickeln, die es bislang nicht gibt.

Den Auftakt machen grundlegende Beiträge zu einer Theologie und Praxis des Segens, die Segen anhand biblischer Texte (Thomas Hieke), in liturgiewissenschaftlicher Sicht (Stephan Winter) und unter ritualtheoretischer Perspektive (Ulrike Wagner-Rau) bedenken. Dem schließt sich die Präsentation konkreter Beispiele von Segnungsfeiern und ihre Analyse an. Ausgewählt worden sind solche Segnungen, die derzeit mit katholischer Beteiligung angeboten und durchgeführt werden, ohne dass bereits feste und allgemein verbindliche Formulare existierten. Die Segnungsfeiern, die in diesem Band interessieren, sind auch Beispiele dafür, wie in der Gegenwart die Entwicklung von Ritualen vonstattengeht. Darüber hinaus können sie für die Entfaltung eines heute erneuerten kirchlichen Profils und Selbstverständnisses stehen. Das macht sie über den unmittelbaren pastoralen Anlass und Bedarf hinaus ekklesiologisch interessant. Untersucht werden von Theologinnen und Theologen zumeist aus der Praktischen Theologie und aus unterschiedlichen Konfessionen Segnungen von Neugeborenen konfessionsloser Eltern (Stephan Wahle), anlässlich von Einschulungen (Nicole Stockhoff), in kirchlichen Jugendritualen für Konfessionslose (Emilia Handke), in der Krankenseelsorge (Lisa Kühn), am Valentinstag (Birgit Jeggle-Merz), von nach Scheidung wieder Verheirateten (Andreas Odenthal) und von gleichgeschlechtlichen Paaren (Andreas Krebs / Dominik Bodenstein). Diese Auswahl aus der aktuellen Praxis ist natürlich nicht vollständig oder repräsentativ, aber sie deckt ein breites Spektrum unterschiedlicher seelsorglicher Situationen und liturgischer Feiern ab, die mal von kirchlicher Seite offiziell angeboten, mal von engagierten Christinnen und Christen initiiert worden sind, ganz unterschiedliche Entstehungsgeschichten durchlaufen haben, sich ganz verschiedener Zeichensprachen bedienen, unter variierender Leitung

stehen, in konfessionsspezifischer oder ökumenischer Verantwortung stehen usw.

Ein weiterer Teil des Bandes enthält Aufsätze, die vor diesem Hintergrund heute relevante und bislang zu wenig diskutierte übergreifende Fragestellungen zu Segnungsfeiern behandeln. Sie wollen ganz im Sinne einer Quaestio zu einer theologischen Diskussion über diese neuen Segensfeiern anregen und sie gezielt zu einem Thema der theologischen Diskussion machen. Das Anliegen dieser Beiträge wie des gesamten Buches ist es, die Entwicklung theologischer Überlegungen zu Benediktionen in der Gegenwart von der Praxis her voranzubringen. So geht es um die zur Gesellschaft hin offene Kirche als theologisch-pastorales Modell (Christian Bauer). Es wird nach der Entstehung neuer Segensrituale zwischen „zwischen Design und Tradition“ gefragt (Teresa Schweighofer). Die Ekklesiologie neuerer Benediktionen wird untersucht (Julia Knop / Benedikt Kranemann). Ganz grundsätzlich wird die Frage aufgeworfen, was man heute unter „sakramentlichen Feiern“ versteht (Eva-Maria Faber). Zu fragen ist, wie theologisch das Scheitern eines mit Sakrament und Segen besiegelten Lebensentwurfs gedacht werden kann (Hans-Joachim Sander). Unter dem Stichwort „Agency“ werden Handlungsvollmacht und Rollen eigens thematisiert (Jan Löffeld). Das Verhältnis von kirchlicher Segnung und Morallehre der Kirche wird beleuchtet (Jochen Sautermeister). Und auch die Tatsache, dass in der katholischen Kirche die Segenspraxis eine rechtliche Frage ist, wird erörtert (Thomas Schüller).

Der Band kann nur einige Markierungen setzen, auf anstehende Probleme hinweisen und weiterführende Fragen formulieren. Er wendet sich an Theologinnen und Theologen in der Wissenschaft, in der Pastoral und Kirchenleitung sowie an Leserinnen und Leser, die an einer wissenschaftlichen Diskussion über Liturgien Interesse haben, welche für die Seelsorge in der pluralen Gesellschaft, das Nachdenken über sakramentale Liturgien angesichts neuer theologischer Herausforderungen, aber auch mit Blick auf eine Verständigung über den Auftrag der Kirche in unserer Zeit neue Optionen eröffnet. Das Buch wird keine fertigen Lösungen oder abschließenden Urteile über die vielfältige Praxis des Segens und Segnens geben können. Es soll eine breitere Diskussion anregen. Das entspricht der vielfältigen, in Entwicklung befindlichen Praxis ebenso wie dem Anliegen der Autorinnen und Autoren.

Der Band wäre nicht ohne die Mitwirkung vieler zu realisieren gewesen. Unser Dank gilt in besonderer Weise unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Johanna Birkefeld, M. Th.W. Michelle Dylong, M. Theol. Christopher Tschorn und Alfrun Wiese. Einmal mehr ist Clemens Carl, Verlag Herder, für die sehr erfreuliche Zusammenarbeit und die gute Betreuung des Bandes zu danken.

Julia Knop

Benedikt Kranemann

**I.**  
**Segen erkunden – Grundlagen**



# Segen: Kraftvermittlung und Eintritt in den Heilsraum Gottes

## Zehn Thesen zu Segen/Segnen in der christlichen Bibel

**Thomas Hieke**

### 1 Die Voraussetzung

Bevor Israel ins Gelobte Land einzieht, zählt Mose dem Volk in einer langen Reihe auf, wie prächtig das Land ist und welch großen Wohlstand und Reichtum es darin erwerben wird. Doch dann schärft er ein: „<sup>17</sup> Dann nimm dich in Acht und denk nicht bei dir: Ich habe mir diesen Reichtum aus eigener Kraft und mit eigener Hand erworben. <sup>18</sup> Gedenke vielmehr des HERRN, deines Gottes: Er ist es, der dir die Kraft gibt, Reichtum zu erwerben, weil er seinen Bund, den er deinen Vätern geschworen hatte, so verwirklichen will, wie er es heute tut“ (Dtn 8,7–18).<sup>1</sup> Wer denkt, seinen Reichtum und sein Wohlergehen allein aus eigener Kraft erreicht zu haben, braucht keinen Gott und keinen Segen. Meine erste These ist die Voraussetzung von allem:

*(1) Das Konzept des Segens ist nur für den Menschen sinnvoll, dem bewusst ist, dass er sein gelingendes Leben und seine Kraft einer wohlwollenden Instanz außerhalb von ihm selbst verdankt.*

Im Folgenden entwickle ich weitere neun Thesen einer biblischen Theologie des Segens und des Segnens: Nach Überlegungen zur Begrifflichkeit und zum Konzept zeigen die ersten Belege in der Hebräischen Bibel, wie und was Gott segnet. Dann geht es um die Aspekte des Segnens durch Menschen. Schließlich erweisen v. a. die Psalmen, aber auch das Neue Testament Segen als ein wechselseitiges Geschehen der Kommunikation. Vieles aus dem Alten Testament

---

<sup>1</sup> Alle Bibelzitate stammen, wenn nicht anders angegeben, aus der revidierten Fassung der Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, Stuttgart 2016 (ggf. mit leichten Modifikationen).

gilt auch für das Neue Testament, so dass abschließend der Blick auf die Spezifika im christlichen Bereich gelenkt wird.

## 2 Was ist Segen?

### 2.1 Zum Konzept: Versuch einer Umschreibung von „Segen“

Ein fundamentales Ziel menschlichen Strebens ist die Sicherung des Lebens und die Steigerung der Lebensqualität. Das gilt auch für die Menschen, die die Bibel verfasst haben. Inhalt und Ziel des Segensvorgangs und des Segensvollzugs („segnen“) ist daher in der Bibel die *Vermittlung lebensförderlicher und heilschaffender Kraft* durch sinnenfälligen Ausdruck der Zuwendung Gottes zu seiner Schöpfung, insbesondere zu den Menschen.<sup>2</sup> Diese Sichtweise gilt für das Alte, Erste Testament wie auch für das Neue Testament: Segen eröffnet eine Beziehung, durch den Segen tritt der Mensch *in den Heilsraum Gottes ein*.

### 2.2 Zur Begrifflichkeit

„Seg(n)en“ drückt die Hebräische Bibel mit nominalen und verbalen Bildungen aus der Wurzel BRK II aus.<sup>3</sup> Als Grundbedeutung gilt die Vermittlung lebensfördernder, heilschaffender Kraft. Die

---

<sup>2</sup> Vgl. M. Leuenberger, Segen im Alten Testament, in: ders. (Hrsg.), Segen (ThTh 10), Tübingen 2015, 49–75, 49; A. Vonach, Segen, in: Wörterbuch alttestamentlicher Motive, Darmstadt 2013, 359–363, 359; R. Feldmeier/H. Spieckermann, Der Gott der Lebendigen (Topoi biblischer Theologie 1), Tübingen 2011, 272–273; H. C. P. Kim, Blessing II Hebrew Bible/Old Testament, in: Encyclopedia of the Bible and Its Reception 4, 2012, 134–139, 135f. – Eine Beschreibung der Entwicklung der biblisch gewordenen Segenskonzepte in diachroner Hinsicht findet sich in der umfangreichen Arbeit von M. Leuenberger, Segen und Segenstheologien im alten Israel (AThANT 90), Zürich 2008 (v. a. die Zusammenfassung 453–486). – Zum größeren religionsgeschichtlichen und altorientalischen Horizont vgl. C. Frechette, Blessing I. Ancient Near East, in: EBR 4 (2012) 130–133.

<sup>3</sup> BRK II, „segnen“, ist von BRK I, „knien“, lexikalisch zu unterscheiden. – Das Verb BRK II kommt in der Hebräischen Bibel 327-mal vor (+ 4 aramäische Belege), meist im Piel, am häufigsten in den Psalmen, im Buch Genesis und im Buch Deuteronomium, am wenigsten in den Prophetenbüchern. Das Substantiv *b<sup>e</sup>rākā* begegnet 71-mal. Die Wortstatistiken beruhen auf dem Programm Logos 8

Grundkonstellation besteht darin, dass ein göttliches oder menschliches Subjekt ein menschliches, göttliches oder dingliches Objekt mit „Segen“ („Heilskraft“) ausstattet bzw. ausgestattet sieht. Dabei kann v. a. das Verb in beide Richtungen verwendet werden: Gott „segnet“ den Menschen, aber der Mensch „segnet“ auch Gott – letzteres wird im Deutschen meist mit „loben, preisen“ übersetzt.<sup>4</sup> Eine weitere Besonderheit der hebräischen Ausdrucksweise besteht in der Unbestimmtheit, ob es sich um einen Segensspruch im Sinne einer Feststellung oder um einen Segenswunsch handelt: „Gesegnet (*bārūk*) sei/ist Abraham“, „gepriesen (*bārūk*) sei/ist der Höchste Gott“ (Gen 14,19–20).<sup>5</sup> Die Wurzel findet sich nicht nur in der Hebräischen Bibel, sondern auch in wichtigen althebräischen Inschriften aus vorexilischer Zeit: u. a. die Segenstexte von Kuntillet ‘Ajrud (um 800 v. Chr.), die Grabinschrift aus Hirbet el-Qom (um 700) und die Silberamulette von Ketef Hinnom (um 600).<sup>6</sup> Diese außerbiblischen Bezeugungen zeigen, wie wichtig das Thema „Segen“ den Menschen damals war.

Die hebräischen Begriffe der Wurzel *BRK* II werden in der Septuaginta regelmäßig mit *eulogia* und *eulogein* wiedergegeben.<sup>7</sup> „Die

---

(Faithlife.com) mit der Biblia Hebraica Stuttgartensia/SESB 2.0. – Zu Details vgl. *H. C. P. Kim*, *Blessing II* (s. Anm. 2), 134.

<sup>4</sup> Vgl. *M. Leuenberger*, *Segen im Alten Testament* (s. Anm. 2), 50–51. Vgl. auch *C. Frechette*, *Blessing I* (s. Anm. 2), 131: „in many contexts (1) the imparting of favor and (2) the offer of praise to the deity imparting it were regarded as implicitly related.“ Frechette notiert ferner „a rationale of reciprocity anchored portrayal of interactions“ (ebd., 132).

<sup>5</sup> *B. Janowski/K. Scholtissek*, *Segen/Fluch*, in: *A. Berlejung/C. Frevel* (Hrsg.), *Handbuch theologischer Grundbegriffe zum Alten und Neuen Testament*, Darmstadt <sup>4</sup>2015, 391f., 391, verweisen auf die *bārūk*-Formel („gesegnet, gepriesen sei/ist“), die 38-mal auf Gott und 25-mal auf Menschen bezogen wird. Dieses Wort wirkt stilbildend für die Segenssprüche im Judentum. Im heutigen Hebräisch heißt „herzlich willkommen“ *bārūkīm ha-bā’im*: „Gesegnet die Kommenden“. – In semantischer Nähe zu *BRK* II stehen Wendungen wie *’ašrē*, „selig, glücklich“ (z. B. Ps 1,1; 72,17), der Lobruf *hal’lū-jā*, „lobt Jah! (JHWH)“ (z. B. Ps 106,48; 148,1–5) und die Zustimmung *’āmēn* (vgl. ebd., ferner *H. C. P. Kim*, *Blessing II*, 138).

<sup>6</sup> Vgl. dazu u. a. *M. Leuenberger*, *Segen im Alten Testament* (s. Anm. 2), 52–54, sowie mit zahlreichen Details *ders.*, *Segen und Segenstheologien* (s. Anm. 2), 113–178, sowie *ders.*, *Segen/Segnen (AT)* in: *Das wissenschaftliche Bibellexikon im Internet* ([www.wiblex.de](http://www.wiblex.de)), Dezember 2008.

<sup>7</sup> Das Verb *eulogein* hat in der Septuaginta 442 Belege, das Substantiv *eulogia* 95,

griechischen Termini lassen sich wörtlich mit ‚Zuspruch von Gutem‘ und ‚gut sprechen‘ ins Deutsche übertragen.“<sup>8</sup> Auch im Griechischen kann das gleiche Wort für die Beziehung Gott → Mensch („segnen“) und Mensch → Gott („preisen“) verwendet werden (so z. B. Eph 1,3). Auf diese Weise „ist Segnen *ein In-Beziehung-Setzen von göttlicher und irdischer Welt*“ (ebd.). Im NT kommen noch weitere analoge Begriffe hinzu, die die Verbindung mit dem Heilsbereich Gottes ausdrücken: *hagiázēin*, „heiligen“ (z. B. Joh 17,17; 1 Thess 5,23; 1 Petr 3,15; vgl. schon die Verbindung von „segnen“ und „heiligen“ im AT: Gen 2,3; Ex 20,11; Sir 33,12), *cháris*, „Gnade“, und *eiréne*, „Friede“ (Röm 1,7; 1 Kor 1,3; Phil 4,7; Eph 2,14: im Frieden Christi sein heißt „im Heil sein“), schließlich *makáριοι*, „selig sind ...“ (Mt 5,3–11 par. Lk 6,20–23: Zuspruch der Seligkeit ist Anteil am Segen Gottes).<sup>9</sup>

### 3 Die ersten Belege in der Lesereihenfolge: Gott segnet

In der Lektüre-Abfolge des biblischen Kanons fördern schon die ersten drei Vorkommen des Verbs *BRK* II wichtige bibeltheologische Grundlagen zutage. Der erste Beleg lautet: „Gott segnete sie und

---

das Verbaladjektiv *eulogetós* 80 (Logos 8 + Septuaginta SESB edition). Im Neuen Testament ist *eulogēin* 41-mal, *eulogía* 16-mal und das Verbaladjektiv *eulogetós* 8-mal belegt (Logos 8 + Nestle-Aland, Novum Testamentum Graece, 28. Auflage). – Auffällig ist im NT, dass das Verbaladjektiv *eulogetós* („gesegnet = gepriesen“) nur für Gott verwendet wird (z. B. Mk 14,61; Röm 1,25), während bei von Gott verschiedenen Wesen bzw. Menschen das Partizip Perfekt Passiv *eulogeménos* („gesegnet“, 10-mal, z. B. Mt 21,9; Lk 1,42) verwendet wird. Dahinter stehe das Bedürfnis, einen Bedeutungsunterschied sprachlich kenntlich zu machen, und diese Tendenz zeige sich schon in der Septuaginta, vgl. U. Heckel, Der Segen im Neuen Testament. Begriff, Formeln, Gesten (WUNT 150), Tübingen 2002, 43–44.

<sup>8</sup> K.-H. Ostmeyer, Der Segen nach dem Neuen Testament – Kontinuitäten und Spezifika, in: M. Leuenberger (Hrsg.), Segen (s. Anm. 2), 111–133, 111.

<sup>9</sup> Vgl. ebd., 113; R. Bieringer, Blessing III New Testament, in: EBR 4 (2012) 139–147, 139; D. Rusam, Segen/Segnen (NT), in: Das wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (www.wibilex.de), Oktober 2013, 1.; 2. – Das griechische Wort *olbizein*, „beglücken“, „(materiell) glücklich machen“ und seine Ableitungen kommen in der LXX und im NT nicht vor (nur *olbos*, Reichtum, in Sir 30,15), möglicherweise, weil diese Art von „Segen“ in der griechischen Welt stark mit dem heidnischen Götterglauben verbunden war (ebd.).

sprach: Seid fruchtbar und mehrt euch!“ (Gen 1,22). Der erste Segen Gottes erfolgt somit über die Wassertiere und die Vögel! Aus dieser unerwarteten Beobachtung möchte ich meine zweite These ableiten: Auch wenn meist die Verbindung von Gott und Mensch im Fokus des Seg(n)ens steht, so muss die einseitige Fixierung auf den Menschen aufgesprengt werden.

*(2) Das Konzept des Segens ist nur sinnvoll, wenn die gesamte Schöpfung mit einbezogen ist.*

Der zweite Beleg bezieht sich dann aber tatsächlich auf die eben erst zweigeschlechtlich erschaffenen Menschen:

Gott segnete sie und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehrt euch, füllt die Erde und unterwerft sie und waltet über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die auf der Erde kriechen! (Gen 1,28; vgl. auch Gen 5,2).

Daraus ergibt sich als dritte These:

*(3) Alle Menschen sind von Gott gesegnet – damit ist niemand von Gottes Segen ausgeschlossen, und es gibt keine Bedingungen für diesen Segen.*

Gott macht keinen Unterschied zwischen bestimmten Menschen – und Gott stellt keine Bedingungen. Allenfalls könnte man die Aufgabe der Menschen, über die Schöpfung zu „walten“, als eine solche Bedingung ansehen: Der so genannte „Herrschaftsauftrag“ des Menschen besteht darin, wie ein altorientalischer König in Verantwortung für die Untergebenen (insbesondere für Gerechtigkeit) zu sorgen. Dies ist kein Freibrief für die Ausbeutung der Schöpfung (vgl. These 2). Eine Fortsetzung des Segens Gottes als Zuspruch des Heils für alle Menschen findet sich in Gen 9,1 im Segen über Noach und seine Söhne (und ihre Frauen), von denen alle Menschen abstammen – eine Aussage, die nicht biologisch missverstanden werden darf: Vielmehr drückt die Bibel auf diese Weise die Gleichheit aller Menschen aus. Auch der besondere Segen Gottes für Abraham in Gen 12,1–3 zielt letztlich darauf, dass durch ihn alle Sippen der Erde Segen erlangen sollen (vgl. auch Gen 18,18; 22,17–18). Auch

dabei wird keine Bedingung genannt – außer der, Abraham zu „segnen“, also das Gute, das Gott bereithält, dankbar anzunehmen (s. u. zur wechselseitigen Beziehung).

Der dritte Beleg bezieht sich auf die Zeit: „Und Gott segnete den siebten Tag und heiligte ihn; denn an ihm ruhte Gott, nachdem er das ganze Werk erschaffen hatte“ (Gen 2,3). Mit „heiligen“ sondert Gott den siebten Tag aus der Reihe der „All-Tage“ aus und gibt ihm ein göttliches Gepräge – und mit dem Segen spricht Gott dem Tag eine besondere Kraft zu, an der wiederum Mensch und Tier (vgl. Ex 23,12!) partizipieren sollen. Meine vierte These lautet daher:

*(4) Der siebte Tag ist ein Fenster in die heilvolle Welt Gottes – eine gesegnete Zeit.*

## 4 Wenn Menschen „segnen“

### 4.1 Ernsthaftigkeit – ohne Magie

Die ersten Segnungen von Menschen für Menschen begegnen in den Erzelternerzählungen. Melchisedek segnet Abram (Gen 14,19), die Mutter und ihr Bruder segnen Rebekka bei ihrem Abschied auf dem Weg zu Isaak (Gen 24,60). Besonders eindrucksvoll ist Gen 27, die ambivalente Geschichte von Isaaks Segen über Jakob (und Esau). Auf der menschlichen Ebene ist es eine Betrugsgeschichte; nimmt man Gott als Erzählfigur hinzu, so realisiert sich auf geheimnisvolle Weise Gottes Plan von langer Hand, bei dem auch Esau nicht ohne Segen bleibt, denn er erlangt großen Wohlstand (Gen 33,9). Für das Thema Segen wird deutlich, wie ernst es gemeint ist, wenn Menschen den Segen Gottes weitergeben: Das Wort hat Gewicht, einmal ausgesprochen, kann es nicht wieder zurückgenommen werden. Hier ist keine Leichtfertigkeit am Platz, aber auch keine Magie, mit deren Hilfe der Mensch Gott zwingen könnte. Die Bibel Israels, insbesondere die Tora, lehnt jede Form der magischen Einflussnahme auf Gott als fremde Kultpraxis kategorisch ab (vgl. z. B. Lev 19,26; Dtn 18,10–12)<sup>10</sup>. Segen ist demzufolge keine unautorisierte Magie

<sup>10</sup> Vgl. R. Schmitt, Magie (AT), in: Das wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (www.wibilex.de), Mai 2006, 3.2. Schmitt vertritt eine differenzierte Auffassung

zur Manipulation des Göttlichen (vgl. dazu auch Num 22–24). Somit kann Isaak nicht beliebig darüber verfügen. Segen muss erbeten, in Gen 32,23–33 sogar erkämpft werden: „Ich lasse dich nicht los, wenn du mich nicht segnest,“ sagt Jakob dem Unbekannten, mit dem er eine Nacht lang gerungen hat. Auch hier hat das Wort Gewicht: Jakob wird gesegnet und zu Israel – Gottesstreiter.<sup>11</sup> Im Blick auf die Erzelternerzählungen möchte ich meine fünfte These so formulieren:

(5) *Wenn Menschen anderen den Segen Gottes zusprechen, geschieht das mit großer Ernsthaftigkeit und Wirkmächtigkeit – aber ohne Magie.*<sup>12</sup>

## 4.2 Institutionalisierung des Segens im Kult

Aus den Erzelternerzählungen wird noch etwas deutlich: Die Segenskraft kommt allein von Gott. Wenn ein Mensch einen Menschen segnet, steht im Kontext meist dabei, dass Gott segnet (vgl. Gen 24,60 und 25,11; 26,3 und 26,4; 27,27; 28,1 und 28,3). Grundsätzlich haben alle Menschen kraft ihrer schöpfungsgemäßen Verbindung mit Gott die Macht, unter Anrufung seines Namens zu segnen. Der kultisch fixierte und standardisierte Priestersegens ist mutmaßlich eine Entwicklung der ausgehenden Königszeit (6. Jh. v. Chr.).<sup>13</sup> Die Institutionalisierung des Segens im Kult wird in den Büchern Levitikus und Numeri greifbar. In Lev 8–9 werden alle Vorbereitungen für die ersten Opfer exakt nach der Vorschrift JHWHs getroffen. Danach segnet erst Aaron, dann segnen er und

---

von Magie, die zwischen der von der Bibel Israels verbotenen („schwarzen“) Magie durch nicht autorisierte Personen und den performativen realsymbolischen Akten der autorisierten Priester als legitimer „Kultmagie“ unterscheidet.

<sup>11</sup> Vgl. R. Feldmeier/H. Spieckermann, Gott (s. Anm. 2), 278. – Auch H. C. P. Kim, Blessing II (s. Anm. 2), 135–137, optiert dafür, dass das menschliche Wort zwar Gewicht hat, aber keine eigene, unabhängige magische Kraft.

<sup>12</sup> In der Tora finden sich zwei Kapitel mit Segenssprüchen über die zwölf Stämme Israels: Jakob segnet seine Söhne in Gen 49, Mose spricht den Segen über die zwölf Stämme des Volkes in Dtn 33. Vgl. H. Pfeiffer, Mosesegen, in: Das wissenschaftliche Bibellexikon im Internet ([www.wiblex.de](http://www.wiblex.de)), Januar 2007; M. Leuenberger, Segen und Segenstheologien (s. Anm. 2), 345–357.

<sup>13</sup> Vgl. A. Vonach, Segen (s. Anm. 2), 359.

Mose das Volk – und in diesem Moment erscheint die Herrlichkeit JHWHs dem ganzen Volk in Form von Feuer, das das Opfer auf dem Altar entzündet (Lev 9,22–24). Der Segen, das Opfer, die Präsenz Gottes und der Lobpreis des Volkes verschmelzen zu einem einzigartigen Geschehen. Der Segen durch die Priester, der zu ihren grundlegenden Aufgaben gehört (vgl. Dtn 10,8; 21,5), wird später in einem berühmten und vielfach rezipierten Text im Buch Numeri eingerichtet.<sup>14</sup>

<sup>22</sup> Der HERR sprach zu Mose: <sup>23</sup> Sag zu Aaron und seinen Söhnen: So sollt *ihr* die Israeliten *segnen*; sprecht zu ihnen: <sup>24</sup> *Der HERR segne dich und behüte dich.* <sup>25</sup> Der HERR lasse sein Angesicht über dich leuchten und sei dir gnädig. <sup>26</sup> Der HERR wende sein Angesicht dir zu und schenke dir Frieden. <sup>27</sup> So sollen sie meinen Namen auf die Israeliten legen und *ich* werde sie *segnen*. (Num 6,22–27)

Der Text beginnt mit der Aufforderung Gottes, dass die *Priester* (die Söhne Aarons) die Israeliten *segnen* sollen – aber schon im Segenstext wird der Wunsch ausgedrückt, dass *JHWH* (der HERR) die angesprochene Person *segnen* möge. Am Ende heißt das Tun der Priester „meinen Namen auf die Israeliten legen“, der *Segen* selbst jedoch kommt von *Gott*. Was die kraftvolle Zuwendung Gottes zu den Gesegneten bedeutet, wird metaphorisch ausgestaltet in Bildern von Schutz und Frieden, vor allem aber im leuchtenden und zugewandten Angesicht JHWHs.<sup>15</sup> Dahinter steht die Grunderfahrung des Menschen, dass jede(r) auf das freundlich zugewandte Angesicht der Mitmenschen, v. a. der Eltern angewiesen ist. Die Beziehungs-

---

<sup>14</sup> Eine Vorstufe dieses nachexilischen Textes findet sich außerbiblisch auf den beiden Silberamuletten von Ketef Hinnom (um 600 v. Chr.). Text 1 lautet: „JHWH segne dich und behüte dich, JHWH lasse leuchten sein Angesicht [...]“, Text 2: „JHWH segne dich und behüte dich. JHWH lasse leuchten sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.“ Vgl. u. a. R. Achenbach, Aaronitischer Segen, in: Das wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (www.wibilex.de), September 2006. 3. – Zur Auslegung s. ebd., 1., zur Entstehung ebd., 2. Der Text ist auf einer späten Stufe der Entstehung des Pentateuch nachgetragen worden und der einzige zu sprechende Wortlaut in den Vorschriften zum Opfergottesdienst in Levitikus und Numeri.

<sup>15</sup> Vgl. Jes 60,1–3; Ps 31,17; 44,2–5; 80,4.8.20; 90,8; Dan 9,17. Allerdings kann niemand das Angesicht Gottes sehen und am Leben bleiben (Ex 33,20).

erfahrungen des Kindes, das auflebt und lebhaft reagiert, wenn sich seine Bezugspersonen ihm freundlich zuwenden, sind in die biblische Sprache eingeflossen.<sup>16</sup> Den gottesdienstlichen Vollzug des Segens durch den Hohepriester bezeugt Sir 50,16–21.

Aus den Erzelternerzählungen und der Institutionalisierung des Segens im Kult möchte ich meine sechste These formulieren:

*(6) Menschen sprechen den Segen aus und vollziehen Segensgesten – aber die Kraftübertragung durch „segnen“ erfolgt allein durch Gott.<sup>17</sup>*

Aller Segen kommt allein von Gott und kann nicht gegen Gottes Willen erzwungen oder gar erkaufte werden. Im Falle des Fluches als Gegenstück zum Segen muss dies Bileam dem König Balak von Moab mühsam begreiflich machen (Num 22–24).<sup>18</sup> In der Apostelgeschichte sieht man dies an der dramatischen Geschichte des gläubig gewordenen „Zauberers“ Simon, der von den Aposteln den Heiligen Geist erkaufen will (Apg 8,18–22).<sup>19</sup>

---

<sup>16</sup> Vgl. U. Wagner-Rau, Unverbrüchlich angesehen – Der Segen in praktisch-theologischer Perspektive, in: M. Leuenberger (Hrsg.), Segen (s. Anm. 2), 187–209, 206. – Der Segentext lebt im jüdischen Gottesdienst fort, wo er als Birkat Kohanim (Priestersegen) Teil der Synagogenliturgie ist bzw. am Vorabend des Schabbat im häuslichen Ritual als Segen über die Kinder gesprochen wird. Vgl. S. Ragins, Priestersegen / Birkat Kohanim, in: Das wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (www.wiblex.de), Februar 2006, 3; R. Achenbach, Aaronitischer Segen (s. Anm. 14), 3.1. Im NT ist der Aaronitische Segen nicht bezeugt. Im Mittelalter ist er kein Bestandteil der Heiligen Messe. Luther und Calvin empfehlen ihn als Segen zum Abschluss, in der römisch-katholischen Liturgie seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil ist er eine mögliche Form des Schlusssegens der Messe (vgl. ebd., 3.2.).

<sup>17</sup> B. Janowski/K. Scholtissek, Segen/Fluch (s. Anm. 5), 391f.: „Der S[egen] kann zwar von Menschen über Menschen ausgesprochen werden – von Priestern (Gen 14,19), Königen (2 Sam 6,18), Eltern (Gen 32,1), Propheten (Num 23,11.20.25), dem Volk Israel (Dtn 27,12) u. a. –, dennoch kommt er letztlich von Gott“.

<sup>18</sup> Vgl. dazu B. Schöning, Drei Dinge sind es, die mir zu wunderbar sind, und vier, die ich nicht begreife. Bileams Segen über Israel (Num 22,41–24,25) (BThSt 132), Neukirchen-Vluyn 2013.

<sup>19</sup> Vgl. dazu K.-H. Ostmeyer, Segen (s. Anm. 8), 118.

### 4.3 Die materielle Komponente des Segens

Im Alten Testament (und da in dessen älteren Teilen)<sup>20</sup> hat der Segen eine materielle Komponente: Ausdruck und Zeichen des Gesegnet-Seins durch Gott ist materieller Wohlstand. Das zeigt sich schon bei Ismael (Gen 17,20), dann massiv bei Abraham (Gen 24,1.35) und Isaak (Gen 26,12), bei Jakob (Gen 27,28) und bei Josef (Gen 39,5). Richtig groß wird dieses Thema im Buch Deuteronomium (z. B. Dtn 2,7; 7,13–14; 12,7; 14,24; 15,4.14; 16,10.15; 28,4). Die Fülle des Segens, die Gott für Israel bereithält, lässt sich in dem geballten Segensversprechen in Dtn 28,1–8 ablesen – zugleich wird aber eine Bedingung deutlich:

<sup>1</sup> Wenn du auf die Stimme des HERRN, deines Gottes, hörst, indem du alle seine Gebote, auf die ich dich heute verpflichte, bewahrst und sie hältst, wird dich der HERR, dein Gott, über alle Völker der Erde erheben. <sup>2</sup> Alle diese Segnungen (*b<sup>e</sup>rākōt*) werden über dich kommen und dich erreichen, wenn du auf die Stimme des HERRN, deines Gottes, hörst: <sup>3</sup> Gesegnet (*bārūk*) bist du in der Stadt, gesegnet bist du auf dem Land. <sup>4</sup> Gesegnet ist die Frucht deines Leibes, die Frucht deines Ackers und die Frucht deines Viehs, der Wurf deiner Rinder und der Zuwachs an Lämmern und Zicklein. <sup>5</sup> Gesegnet ist dein Korb und dein Backtrog. <sup>6</sup> Gesegnet bist du, wenn du heimkehrst, gesegnet bist du, wenn du ausziehst. <sup>7</sup> Der HERR stößt die Feinde, die sich gegen dich erheben, nieder und liefert sie dir aus. Auf einer Straße ziehen sie gegen dich aus, auf sieben Straßen fliehen sie vor dir. <sup>8</sup> Der HERR befiehlt dem Segen (*b<sup>e</sup>rākā*), an deiner Seite zu sein: in deinen Speichern und bei allem, was deine Hände schaffen. Der HERR segnet dich (*bērak-kā*) in dem Land, das er, dein Gott, dir gibt.

Der verheißene materielle Segen ist Gottes Lohn für das Halten seiner Gebote. In den bisher betrachteten Texten, die meist priesterlichen Ursprungs sind, ist der Segen nicht mit einer Bedingung verknüpft – nun, im Deuteronomium, begegnet eine andere Sichtweise: Gottes materieller Segen für das Volk wird an das Einhalten

<sup>20</sup> Vgl. A. Vonach, Segen (s. Anm. 2), 359. – Dagegen „ist die Spiritualisierung zu einem ‚geistlichen Segen‘ für das ganze Neue Testament charakteristisch“ (R. Feldmeier/H. Spieckermann, Gott [s. Anm. 2], 285).

der Gebote gebunden.<sup>21</sup> Der „bedingte Segen“ bedarf einer eigenen Herangehensweise (s. u.). Zunächst ist das materielle Wohlergehen als Anzeichen des Segens festzuhalten und zu problematisieren. Das Alte Testament weiß, dass es einerseits den Frevlern, die Gott missachten, materiell sehr gut gehen kann – die betende Person von Psalm 73 zerbricht fast daran! Andererseits kann der Gerechte – wie Ijob – in Armut und Krankheit fallen, ohne dass dies als Strafe Gottes gedeutet werden kann. Vor diesem Hintergrund muss ich meine siebte These ausführlicher formulieren:

*(7) Das Konzept des Segens im Alten Testament hat eine materielle Komponente: Es geht um diesseitiges Glück und Heil, auch um Wohlstand, Gesundheit usw.*

Allerdings ist der Rückschluss von Armut und Krankheit auf ein Verworfen-Sein durch Gott bzw. ausbleibenden Segen nicht gestattet, ebenso wenig verweist materieller Wohlstand automatisch auf ein Gesegnet-Sein durch Gott.

#### 4.4 Motivation des Solidarethos

Wie sieht nun das Buch Deuteronomium das Verhältnis von Gebotsbefolgung und göttlichem Segen? Zwar klingen die Wenn-dann-Formulierungen z. B. von Dtn 28,1 so, als müsse die menschliche Leistung der Gebotsbefolgung der Belohnung durch den göttlichen Segen vorausgehen. Bei näherem Hinsehen handelt es sich jedoch um ein gegenseitiges Wechselverhältnis: Das Befolgen der Gebote führt zu materiellem Erfolg (= Segen), und die (materielle) Segnung durch Gott ermöglicht das Befolgen der Gebote. Zieht man die am Anfang angesprochene Grundvoraussetzung („Wenn der HERR, dein Gott, dich in ein prächtiges Land führt [...] dann [...] vergiss den HERRN, deinen Gott nicht“, Dtn 8,7.11) ebenso heran wie die Überlegung, dass das Deuteronomium vor allem die Alleinverehrung JHWHs und die Solidarität mit den Armen als Hauptgebote einfor-

---

<sup>21</sup> Vgl. M. Leuenberger, Segen im Alten Testament (s. Anm. 2), 61. Leuenberger rekonstruiert eine literarhistorisch differenzierte Entwicklung des Segenskonzeptes des Buches Deuteronomium in: *ders.*, Segen und Segenstheologien (s. Anm. 2), 301–375.

dert, und blickt man dann auf die zentrale Stelle in Dtn 15, ergibt sich ein differenziertes Bild: Der Segen Gottes für Israel geht jedem menschlichen Verhalten voraus und schafft die materiellen Voraussetzungen, auf deren Basis der reich gewordene Israelit seinem verarmten Bruder ohne Hochmut solidarisch beistehen kann. Dieser *Theorie* nach ist Armut obsolet:

<sup>4</sup> Doch eigentlich sollte es bei dir gar keine Armen geben; denn der HERR wird dich reich segnen in dem Land, das der HERR, dein Gott, dir als Erbesitz gibt und das du in Besitz nimmst [...] <sup>6</sup> Wenn der HERR, dein Gott, dich segnet, wie er es dir zugesagt hat, dann kannst du vielen Völkern gegen Pfand leihen, du selbst aber brauchst nichts zu verpfänden (Dtn 15,4.6).

Da es aber in der *Realität* dennoch arme Menschen gibt, fordert Dtn 15,7.10:

<sup>7</sup> Wenn bei dir ein Armer lebt, irgendeiner deiner Brüder in irgendeinem deiner Stadtbereiche in dem Land, das der HERR, dein Gott, dir gibt, dann sollst du nicht hartherzig sein und sollst deinem armen Bruder deine Hand nicht verschließen. [...] <sup>10</sup> Du sollst ihm etwas geben, und wenn du ihm gibst, soll auch dein Herz nicht böse darüber sein; denn wegen dieser Tat wird dich der HERR, dein Gott, segnen in allem, was du arbeitest, und in allem, was deine Hände schaffen.

Bei der Freilassung der Schuldklaven im siebten Jahr bringt es Dtn 15,14 nochmals auf den Punkt, wenn gefordert wird, dass der ehemalige Schuldner nicht mit leeren Händen (also ohne Startkapital) entlassen werden soll:

<sup>14</sup> Du sollst ihm von deinen Schafen und Ziegen, von deiner Tenne und von deiner Kelter so viel mitgeben, wie er tragen kann. Wie der HERR, dein Gott, dich gesegnet hat, so sollst du ihn bedenken.

Zusammenfassend lässt sich meine achte These so formulieren:

(8) *Aus dem Segen Gottes heraus (und nachgängig zu ihm) resultiert die Motivation zu solidarischem Verhalten gegenüber den Armen und zum Einhalten der Gebote Gottes. Dies wiederum bringt reichen Segen mit sich.*